

# Ein Himmelsrunderer im Sprachlabyrinth von Al'Leu

Der Normalbürger versteht die Sprache als Mittel zur Verständigung im zwischenmenschlichen Bereich.

Der Philosoph Ludwig Wittgenstein sagt dies etwas vornehmer: „Die Sprache ist die Methode, unsere Gedanken sinnlich wahrnehmbar darzustellen“.

Dass Sprache viel mehr kann, zeigt Karlheinz Pichler in seinem Lyrikband „alles grün im schatten“: Sprache ist auch Manipulation: Sie kann verwirren, sich selbst entstellen, sich verweigern, sich der eigenen Aussage berauben, aber sich auch verschlüsseln, durch ihre Mehrschichtigkeit in die Irre führen, hermetisch werden oder auch einfach nur auf Oberflächlichem herumlümmeln, um ihre Unzuverlässigkeit, Unschärfe und ihr hinterhältiges Potential wirkungsvoll zur Schau zu stellen.

„Wörter sind Gift“ stellte schon Jean Paul Sartre in einer seiner existenzphilosophischen Schriften fest.

Dass sie aber auch viel positivere Eigenschaften haben, lässt sich zumindest in den Werken der Lyrik nachweisen.

Karlheinz Pichlers Sprachspiele in seinem Lyrikband „alles grün im schatten“ verweisen oft listig auf das Marshall McLuhan'sche

Diktum „The Medium is the Massage“.

***Für Karlheinz Pichler bedeutet sprachliche Multimedialität auch neue Wege zum Textverstehen.***

Thematisch nähren sich Pichlers Gedichte zu einem bedeutenden Teil aus der Informations-

flut des Internets und den Aktualitäten der Kulturindustrie.

Durch seine Gedichte geistert unterschwellig die Frage: „Was ist das Wort eigentlich noch wert?“

Die collagenhaften Textanordnungen, der an Dada und Konkreter Poesie geschulte Umgang mit Sprachreduktion, Verknappung und Sinnbrechung wird so zum Indikator für Denkprozesse in

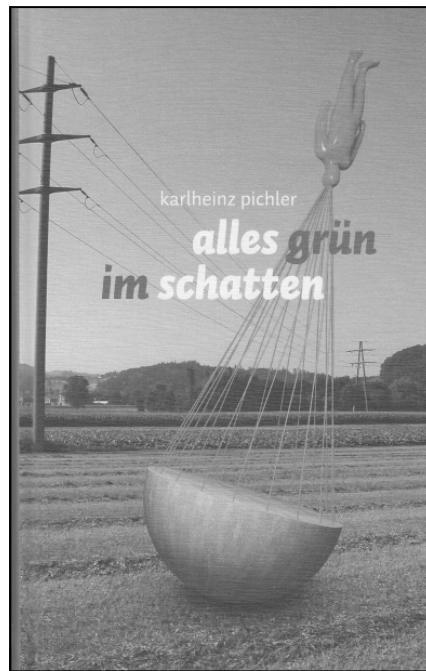
einer Welt, welche sich vor lauter Kommunikation immer öfter das Verstehen verbarrikadiert.

Für Karlheinz Pichler bedeutet sprachliche Multimedialität auch neue Wege zum Textverstehen. Bei ihm nähert sich Sprache zeitweilig der Bildenden Kunst. Er wendet konsequenterweise auch deren Mittel an, um die Eigenschaften von Sprache aus visueller Perspektive zu erfahren oder sie in ungewohnten Positionen darzustellen beziehungsweise zu vermitteln. Für die Architekturen des Klangs und deren Zeichenkombinatorik sind Anagramme wie „eiszeit, zeiteis, seizeit“ beispielhaft.

Das Aufbrechen des Gewohnten schafft so dem Bewusstsein einen entscheidenden Mehrwert für die Erfahrungen im Umgang mit dem Medium Sprache.

Er thematisiert auch das kreative Potential von Sprache: Neue Inhalte schaffen neue Begriffe und Ausdrucksweisen. Dies geschieht dann, wenn sich im Gedicht „alltagsgeometrie“ eine schwarzhaarige Hundemami im Trapezliegestuhl „laptop-gamend“ die Zeit vertreibt oder irgendwo im Band erste „Chatstimmen der Vögel“ sich bemerkbar machen.

Es geht Karlheinz Pichler aber nicht nur um den multimedialen Einsatz der sprachlichen Form, sondern ganz einfach auch um Möglichkeiten, neue Themen für die zeitgenössische Lyrik nutzbar zu machen. Ihn treibt auch die Frage um, was das Gedicht in der Populärkultur noch zu suchen hat. Wo kann es noch Sinnpotential entwickeln und wo positioniert sich sein Unterhaltungswert? Hat es noch einen glaubwürdigen Subversivcharakter?



**Karlheinz Pichler**

## **alles grün im schatten**

**Gedichte**

**Illustriert mit 13 Fotografien von**

**Richard Jochum. Titelbild: Max Grüter.**

**114 Seiten, CHF. 22.--, EUR 16.50**

**ISBN: 978-3-99018-062-4**

**BUCHER Verlag, Hohenems**

**[www. bucherverlag.com](http://www.bucherverlag.com)**

Oder ist es endgültig zur schöngeistigen Selbstinszenierung in einer alltagsabgewandten pseudokulturellen Nische mit einem Klima, an dem sich Emil Staiger ergötzt hätte verkommen?

Und was passiert, wenn sich Inhalt und Form durch Situationsakrobatik in die Quere kommen? - Oder das emotionale Empfinden ganz einfach nur zur tabellentauglichen Versuchsanordnung wird?

Alltagssituationen und ihre Variationen, aber auch die Seismographik der emotionalen Befindlichkeit bilden für den Autor die thematischen Schwerpunkte seiner Lyrik. Auf der Skala zwischen subtiler Poetik und brutaler Erkenntnis ist in Karlheinz Pichlers Gedichten alles möglich.

Bemerkenswert ist, dass vor allem die Gedichte mit Naturthematik - ein Beispiel dafür ist „der blaue vogel“ - von einer feinfühligsten Melancholie begleitet werden: „zu laut der donner / zu laut der regen // niemand nimmt notiz vom / blauen vogel / der sich stumm und sterbend / in die feuchte des / dunklen grasses bettet // der atem der erde stockt / während das einsame kleine / herz verblutet“.

In den Textgebilden mit zivilisatorischen Motiven sorgen die Absurdität der Situation und die richtige Portion Ironie für oft überraschende sprachartistische Seitenhiebe und unerwartete Bilder.

Karlheinz Pichlers „Kühlschrank-Gedichte“ und „Facebook – Dialoge“, aber auch die erotischen Stimulanzparameter in den Texten „a-dam“ und „körper-rap“, sowie das Ungewohnte in verschiedenen Themen aus dem zeitgenössischen Kulturbetrieb sorgen für frischen Wind in der aktuellen Lyrikszene.